

oft nachgefragte Lichtbildervortrag „Ein Weg, der viele(s) in Bewegung bringt“ seit Jahren einen festen Platz. Die im Würzburger katholischen Sonntagsblatt veröffentlichte Artikelserie über den Fränkischen Marienweg liegt als Sonderdruck in Form von bisher vier Einzelheften vor.

An Literatur zum Fränkischen Marienweg sind bisher erschienen:

„Wandern und Radeln auf dem Fränkischen Marienweg“. Der unentbehrliche original Wander- und Radwanderführer für den Fränkischen Marienweg, 112 Seiten, genaue Beschreibung der Wege, komplettes Kartenmaterial, viele Informationen. Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des FMW e.V., 9.90 Euro.

„Von Perle zu Perle“. Spirituelle Impulse von Pfr. Josef Treutlein aus dem Leben der Gottesmutter für den persönlichen Lebens- und Glaubensweg, 54 Seiten, Taschenformat, 2.50 Euro.

„Fränkischer Marienweg. Marienwallfahrtsorte und Gnadenstätten in Unterfranken“ von Josef Treutlein und Johannes Martin. Echter –

Verlag. Würzburg, 2., überarbeitete Aufl. 2004. Das Wichtigste über alle 50 Wallfahrtsorte des Fränkischen Marienweges in Wort und Bild, viele Farbphotos, touristische Hinweise; dazwischen besinnliche Texte, 152 Seiten, 14, 95 Euro.

„Fränkischer Marienweg“ von Josef Treutlein und Johannes Martin. Alle 50 am Marienweg liegenden Wallfahrtsorte werden vorgestellt; dazwischen Naturaufnahmen aus Franken in allen vier Jahreszeiten; ca. 80 Minuten, als Video 19,95 Euro, als DVD 24,95 Euro.

„Der Fränkische Marienweg. Pilgern in Unterfranken“ (Video). Ein Film von Andrea Kammhuber zum Fränkischen Marienweg, 43 Minuten, nur erhältlich im BR-Shop; Artikelnummer: 02113099, 14, 95 Euro.

Weitere Informationen sind erhältlich beim:

Verein der Freunde und Förderer des Fränkischen Marienweges e.V.

1. Vorsitzender Pfarrer Josef Treutlein

Matterstockstr. 39

97080 Würzburg

Tel. Nr. 0931/21762

Mail: info@fraenkischer-marienweg.de

Internet: www.fraenkischer-marienweg.de

Emy Roeder, die bedeutende Bildhauerin des Expressionismus, kam vor 120 Jahren in Würzburg zur Welt

*von
Willi Dürnnagel*

Vor 120 Jahren, am 30. Januar 1890, erblickte Emy Roeder in Würzburg das Licht der Welt. Sie war das Kind einer alteingesessenen Würzburger Bürgerfamilie, deren Wohnhaus am Marktplatz/Ecke Schustergasse stand. Die Familien ihres Vaters und ihrer Mutter waren seit Jahrhunderten in Würzburg als Kaufleute ansässig. Auch ihr Vater war Kaufmann, doch galt seine Liebe der alten fränkischen Kunst, und so erweckte er in Emy Roeder frühzeitig die Verbundenheit zu und die Freude an heimatischen Bauten und Bildwerken. Sie hatte eine schöne Jugendzeit in dem alten Hause am Markt, in dem Garten und dem Weinberg

vor der Stadt, wie sie selbst immer wieder hervorhob.

Emy Roeder besuchte in Würzburg die Bildhauerklassse des alten „Polytechnischen Zentralvereins“. Der geschätzte Würzburger Bildhauer Arthur Schlegelmünig war ihr erster Lehrer. München, wo sie hoffte, weiter zu lernen, wurde ihr aber zur Enttäuschung. Nur kurz besuchte sie die Holzschnitzerschule in Oberammergau. Sie wurde dann Schülerin von Bernhard Hoetger, der ihr ein guter Lehrer war. Bei ihm in Darmstadt und in Fischerhude wohin Hoetger übersiedelte, verbrachte sie

eine sie stark bereichernde Zeit in den Jahren 1912 bis 1914. Hoetger galt damals den Bildhauern als wegweisend für die neuen Ziele der Plastik. In Fischerhude, unweit Worpswede, lebte Roeder auch 1919; hier erlebte sie die Einsamkeit der Moorlandschaft, was sie auch künstlerisch umsetzte.

Nach einer ersten Italienreise folgten die Arbeitsjahre in Berlin, wo sie von 1915 bis 1930 lebte, darunter fünf Jahre als Meister-schülerin bei Hugo Lederer, der seit 1920 an der Berliner Akademie lehrte. Aus ihrer Berliner Zeit datiert auch die Freundschaft mit gleichgesinnten Künstlern wie Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff, wenig später auch mit Hans Purrmann. Hier lernte sie auch ihren späteren Mann, den Bildhauer Herbert Garbe, kennen.

Bereits 1920 war sie Preisträgerin der Preußischen Akademie und 1929 Trägerin des Preises der Stadt Köln in der Ausstellung des „Deutschen Künstlerbundes“. Sie wurde Mitglied der „Berliner Sezession“ und der „Novembergruppe“ und ging auf Reisen nach Paris und Rom. Schließlich lebte sie von 1937 bis 1944 in Florenz. Dort führte sie ein recht einfaches Leben und saß stundenlang auf den Weiden und in den Ställen zwischen Pferden und Kälbern, Kühen und Schafen, die sie zeichnete. Zwar wurde ihr in Italien der Villa-Romana-Preis verliehen, doch erhielt sie – fast gleichzeitig – als „entartet“ in Deutschland Ausstellungsverbot. Nach der Internierung 1944/1945 in Padula in der Provinz Salerno, wo sie als Badeaufseherin im Duschaum des Lagers arbeiten mußte, lebte

sie noch einige Zeit in Rom und in der römischen Campagna.

Anschließend ging sie im Januar 1950 als Leiterin einer Bildhauerklasse an die Landeskunstschule Mainz. Sie schuf nun den Bronzekopf des berühmten Maler Hans Purrmann, den sie seit ihrer Berliner Zeit kannte, und fertigte großartige Porträts Erich Heckels und Karl Schmidt-Rottluffs, mit denen sie ja seit den 1920er Jahren in Berlin freundschaftlich verbunden war. Diese Freundschaft dauerte bis zu ihrem Tode. Auch mit Hans Purrmann war sie seit ihrem Aufenthalt in Florenz eng be-

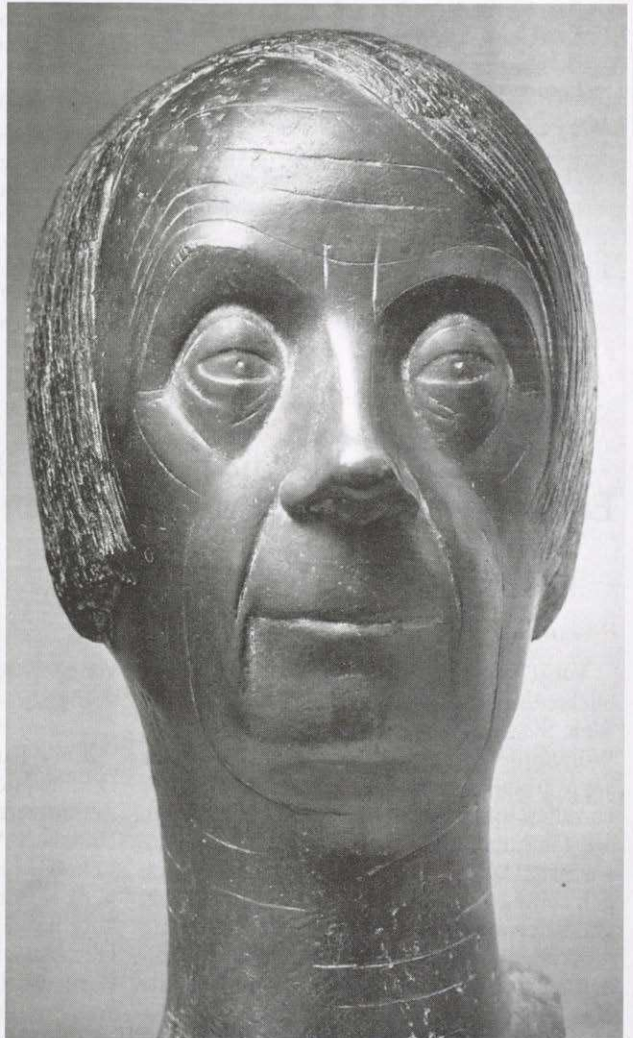


Abb.: Emy Roeder im Selbstbildnis.

freundet. Schmidt-Rottluff schätzte die von Emy Roeder geschaffenen Bildnisse von Purrmann und Heckel auch sehr und äußerte dazu, daß ihre Porträts einmal Dokumente dieser Zeit seien. Diese Porträts und auch das Selbstbildnis Emy Roeders, nehmen einen herausragenden Platz in der europäischen Bildnisplastik des vergangenen Jahrhunderts ein.

Sommeraufenthalte in Italien und Reisen nach Griechenland und Nordafrika, wo sie die Menschen und das Leben in Tunis, Kairo und Tripolis beeindruckten, folgten. Auch zahlreiche weitere Preise wurden ihr verliehen, so der Preis der Stadt Berlin 1953, 1956 der Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz und der Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf, 1960 der Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen und 1962 der Kunstpreis der Stadt Mainz. Auch ihre Heimatstadt Würzburg ehrte Emy Roeder: nach der Silbernen Stadtplakette zu ihrem 70. Geburtstag und den Ehrenring zum 80. Geburtstag bekam sie 1966 den Kulturpreis der Stadt Würzburg überreicht.

Ihre Bindungen an Würzburg waren sehr eng: so war sie lange Jahre Mitglied der „Vu-

kuk“, der „Vereinigung unterfränkischer Künstler und Kunsthandwerker“ und bei deren Nachfolgeeinrichtung, der „Vereinigung Kunstschaffender Unterfrankens“. So nahm sie zum Beispiel an einer Ausstellung 1930 in der Schrammshalle teil. 1955 zeigte die Städtische Galerie eine Ausstellung ihrer Arbeiten in der Otto-Richter-Halle. Im Haus der Städtischen Galerie am Paradeplatz konnte Emy Roeder noch vor der offiziellen Eröffnung des neuen Gebäudes anlässlich ihres 80. Geburtstages eine Ausstellung ihrer Werke persönlich erleben. Ihren gesamten künstlerischen Nachlaß vermachte sie ihrer Heimatstadt Würzburg. Er wird jetzt im Würzburger Kulturspeicher am Alten Hafen aufbewahrt.

Am 7. Februar 1971, nur wenige Tage nach ihrem 81. Geburtstag, starb mit Emy Roeder in Mainz eine der letzten schöpferisch tätigen Künstlerinnen, die in ihrem Werk Ideen und künstlerische Probleme des deutschen Expressionismus überzeugend gestaltet hatten. Ganz nach ihrem Wunsch wurde sie in ihrem geliebten Würzburg im Grab ihrer Eltern in der 4. Abteilung des Würzburger Hauptfriedhofes beigesetzt.

Hier könnte Ihre Werbung stehen!

Bei Fragen und Interesse an einer Werbeanzeige wenden Sie sich bitte an:

Frankenbund Bundesgeschäftsstelle

z. Hd. Frau Dr. Bergerhausen
Stephanstraße 1
97070 Würzburg
Tel.: 0931/56712
email: info@frankenbund.de

Frankenbund Schriftleitung

z. Hd. Herrn Dr. Peter A. Süß
Am Galgenberg 14
97074 Würzburg
Tel.: 0931/611730
schriftleitung@frankenbund.de